

IN KÜRZE

Kurs für Pop- und Jazzgesang mit Ronald Douglas

VADUZ – Der bekannte Jazz- und Popsänger Ronald Douglas aus Amsterdam gibt vom Donnerstag, den 20. März bis Sonntag, den 23. März an der Liechtensteinischen Musikschule einen Kurs für Pop- und Jazzgesang. Dieser Kurs ist sowohl für geübte Sängerinnen und Sänger wie auch für mässig fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler geeignet. Ronald Douglas wird Songs aus dem Bereich Jazz und Pop mit den Teilnehmern erarbeiten, wobei dem Stimm- und Atemtraining, der Rhythmisierung, dem Artikulieren und Vocalisieren in den jeweiligen Stilen sowie der sängerisch richtigen Aussprache der englischen Texte besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Mittrainiert wird die bühnenmässige Präsentation der Songs und die richtige Verwendung des Mikrofons. Die Teilnehmer/innen sollen ihre vorbereiteten Lieder mit den Noten- oder Leadsheets möglichst in doppelter Ausführung mitbringen. Für weitere Auskünfte und Anmeldungen steht Ihnen das Sekretariat der Liechtensteinischen Musikschule gerne zur Verfügung. Tel. 00423 / 235 03 30, Fax 235 03 31 (E-Mail: lms@lms.li.v.li).

Liechtensteinische Musikschule

Sabina-Hank-Trio in der Tangente

ESCHEN – Am Samstag, den 22. März um 20 Uhr 15, gastiert in der Tangente in Eschen das Sabina-Hank-Trio in folgender Besetzung: Sabina Hank, voice und piano, Alex Meik, b. und Stephan Eppinger, dm. Die Sängerin und Pianistin Sabina Hank verleiht mit ihrer Stimme dem Jazz eine neue, persönliche Farbe: ruhig und intensiv, doch nie matt, stets strahlend und kraftvoll, aber niemals grell. Farben spielen eine grosse Rolle in Sabina Hanks Musik. Ihr zuletzt erschienen Album «Blue Moments» ver-



rät davon einiges. Doch anstatt das Farbenspiel in glatten Mainstream abgleiten zu lassen, statt sich in die glatt gebügelte Schublade der derzeit en vogue scheinenden Jazz-Stimmen einordnen zu lassen, arbeitet die Salzburger Musikerin bereits am nächsten interessanten und facettenreichen Album. Aber auch die Komponistin und Arrangeurin Sabina Hank ist eine ebenso unverwechselbare wie ungewöhnliche Tonmalerin. Sie ist stets offen für Neues, doch nie die Tradition verleugnend. Ihr Schaffen in ganz unterschiedlichen Musikgattungen – vom Film bis hin zur Theatermusik, verleihen der ausdrucksstarken Sängerin, Pianistin und Komponistin eine breit gefächerte Palette an musikalischen Möglichkeiten. Alex Meik studierte Kontrabass an der HS in Salzburg, Graz, Wien und Linz und spielte u. a. mit Ray Anderson, Ray Charles, Aladar Pege ... Stephan Eppinger am Schlagzeug ist Garant für eine solide, swingende Begleitung und für sehr musikalische, virtuose Soli. Ein Jazzabend mit wunderschönen Jazztunes erwartet Sie. (Eing.)

Seelenbilder in Worten

Carte blanche des Kunstmuseums an Evi Kliemand

VADUZ – Das Kunstmuseum vergibt an Künstler/innen eine Carte blanche, d. h. die Kunstschaffenden haben freie Hand bei der Gestaltung eines Abends. Vergangene Woche gestaltete Evi Kliemand den Donnerstagabend.

• Gerolf Hauser

Christiane Meyer-Stoll vom Kunstmuseum begrüsst die zahlreichen Gäste im Auditorium des Kunstmuseums, bedankte sich bei Evi Kliemand für die Annahme der Carte blanche und wies auf das zweite Ereignis des Abends hin, die ausgestellten Bilder und Skulpturen von Evi Kliemand, die das Museum aus dem Nachlass des letzten Jahr verstorbenen Ralph Kellenbergers als Schenkung erhalten hat.

Schwerer Weg

«Für heute», sagte Evi Kliemand, «griff ich zu persönlichen Notizen. Es sind unbearbeitete, rohe Texte aus meinen Tagebüchern. Ich werde die Lesung und Ausstellung in zwei Teilen halten. Verstehen Sie die Lesung auch als ein Hinüberführen zu den Bildern ... Für den ersten Teil entschied ich mich für Texte aus dem Zeitraum, da ich Ralph Kellenberger auf seinem schweren Weg begleitete. Es war auch die Zeit, in der die alten Sommerlad-Villen in meiner Strasse in Vaduz eingerissen und zerstört worden sind. Im zweiten Teil dann, nach dem Umhängen der Bilder, werde ich ein paar Seiten aus dem Blätterwerk lesen, an dem ich seit Jahrzehnten arbeite.»



Vergangene Woche gestaltete Evi Kliemand den Donnerstagabend im Kunstmuseum.

Blicke ins Leben

Die Doppelbilder, die bis zur Pause an den Wänden des Auditoriums zu sehen waren, sind Teil eines umfassenderen Zyklus, die Evi Kliemand im Nachgefühl der vielen Fahrten durch das Rheintal während des Begleitens von Ralph Kellenberger geschaffen hatte. Für den zweiten Teil der Lesung wurden jene Bilder gezeigt, die Ralph Kellenberger dem Kunstmuseum

überlassen hat. «Dazu gehören auch die kleinen Plastiken als Rites de passages, als kleine Gefährten für die grosse Überfahrt, die Ralph damals bevorstand. Vor über einem Jahr präsentierten wir im Foyer des Kunstmuseums Ralph Kellenbergers Buch «Farben aus der Ferne». Er hielt noch seine Ansprache, ein Video davon wird uns zurückversetzen. Es war seine letzte öffentliche

Präsentation, wie im allerletzten Moment, und der Auftakt zu einer grossen Leidenszeit, mit der ich bis zuletzt verbunden bin.»

Die Tagebuchnotizen von Evi Kliemand zeigten die Gedanken, mit denen sie das schmerzliche Geschehen begleitete. Sie gab damit beeindruckend tiefe Blicke frei in das Leben, auf die Parallelität von Ereignissen.

«Zufall und Systematik»

Lichtobjekte von François Morellet in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz

VADUZ – Kurt Pranti präsentiert in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz bis zum 10. Mai Lichtobjekte des 1926 in Cholet/Frankreich geborenen François Morellet, einer der Wegbereiter der «Konkreten Kunst».

• Gerolf Hauser

In den 50er- und 60er-Jahren entstanden die ersten stringent-rationalen Arbeiten von François Morellet auf der Grundlage geometrischer Systeme. Später wurde sein Umgang mit den Formen zunehmend freier, spielerischer. In seinen Experimenten mit den Phänomenen visueller Erscheinungen täuscht Morellet Bewegungen oder Dreidimensionalität, z. B. durch bestimmte Linienführungen oder Überlagerungen vor. Seine Arbeiten sind u. a. im Centre Pompidou in Paris, im Stedelijk-Museum in Amsterdam, in der Nationalgalerie in Berlin oder im Lenbachhaus in München zu sehen.

Einfache Systeme

«Auf einer Brasilienreise», erzählte der Künstler, «sah ich Bilder von Max Bill, war so fasziniert davon, dass ich begann, mit der Geometrie der konkreten Kunst zu

arbeiten. In den 50er-Jahren arbeitete ich mit ziemlich radikalen Werken, malte drei senkrechte und drei horizontale Linien, die sich kreuzten. In den 60ern versuchte ich, die Betrachter in meine Arbeit mit einzubeziehen. Z. B. installierte ich Neonröhren in einer Art

Aquarium. Das Publikum konnte das Wasser bewegen. Durch die Wellen entstanden Reflexionen des Lichts an der Decke. Das ist auch fotografiert worden. Jetzt, 40 Jahre später, habe ich diese Fotos vorgenommen und neue Neonarbeiten aufgrund dieser Lichtwellenbewe-

gungen gemacht; zwei davon sind hier in der Galerie am Lindenplatz zu sehen. Ich versuche immer, möglichst einfache Systeme zu finden, experimentiere dann mit Modellen oder mit Malen. So entstehen Arbeiten, die sich zwischen dem Absurden und dem Rationalen bewegen.

Liebhaber des Rokoko

Ein grosser Teil meiner Arbeiten beruht auf der Zahl P (3,14159...). Der Zahl eins weise ich einen Winkel von 10 Grad zu, die Vier hat dann also 40 Grad usw. Nun kann ich aus der unendlichen Reihe von Pi Zahlen herausgreifen und die Winkel zuweisen. So entstehen Winkelformen wie bei einem unregelmässigen Akkordeon. Diese Formen kann ich in unterschiedlichen Materialien zeigen, an der Wand, auf dem Boden, mit Neonröhren; kann die Formen aber auch zu flach verlaufenden Kurven biegen, weil ich ein Liebhaber der runden Formen des Rokoko bin.»

Lichtobjekte von François Morellet in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz bis zum 10. Mai. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr; und am Samstag von 10 bis 16 Uhr.



François Morellet zeigt, unter dem Titel «Zufall und Systematik», Lichtobjekte in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz.